

13. Kniffka G., Siebert-Ott G. Deutsch als Zweitsprache. Lehren und Lernen / G. Kniffka, G. Siebert-Ott. – Paderborn : Ferdinand Schöningh, 2007. – 244 S.
14. Le on P. Teaching Pronunciation: In: Valdmann Hg. – 1966. – P. 57 – 79
15. Nakuma Constancio . Researching Fossilization and Second Language (L2) Attrition: Easy Questions, Difficult Answers // Studies of Fossilization in Second Language Acquisition. – Clevedon, Buffalo, Toronto: Multilingual Matters LTD, 2006. – P. 21 – 34.
16. Selinker L. Interlanguage // International Review of Applied Linguistics. – 1972. Vol.10. – P. 209 – 231.
17. Selinker L. Rediscovering Interlanguage. – London and New York : Longman, 1992. – 285 p.
18. Storch G. Deutsch als Fremdsprache. – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung. – München: Fink, 2001. – 367 S.
19. Tomatis A. Nous sommes tous nés polyglottes. – Fixot, 1991. – 218 p.
20. Tomatis A. Das Ohr und das Leben. – Düsseldorf :Walter Verlag, 2003. – 385 S.
21. Trubezkoy Nikolaj S. Grundzüge der Phonologie. / N. S. Trubezkoy., 7. Aufl. – Göttingen : Vandenhoeck&Ruprecht, 1989. – 297 S.
22. . . . . . 1–4  
( ) : <http://mon.gov.ua/activity/education/zagalna-serednya/navchalni-programy.html>

\*\*\*\*\*

***Bilitska, Viktoriya***  
***Lange, Anja***  
*Nationale Technische Universität der Ukraine “Ihor Sikorsky KPI”*  
***Iatsenko, Nadiia***  
*Nationale Technische Universität “Polytechnisches Institut Charkiw”*

## SOMMERSCHULEN “FACHSPRACHE DEUTSCH” – IDEEN, ERFAHRUNGSBERICHTE UND MODELLE

“

– ” (2016–2017 . .).

:

“

– ” (2016–2017 . .).

:

*In this article shared are the experiences that the authors gained at two summer schools on the subject of the “German technical jargon”. Provided is the explanation of what technical jargon actually is and what has to be considered when teaching jargon at educational institutions. For instance, special terminology in the field of technology does not only consist of specific terms, but also requires additional competences that should be developed at such summer schools. Presented are the reports from both of the summer schools, 2016 under the topic “Car manufacture” and 2017 under the theme “Airplane construction”. Partucularly considered are the methods and tasks which are described and should inspire the holding of further similar events at summer schools.*

**Key words:** *summer school, jargon, technique, methods.*

Diesem Artikel liegen Erfahrungen zu Grunde, die wir in zwei Jahren bei zwei Sommerschulen in Kiew zum Thema "Fachsprache Deutsch", genauer gesagt Technik-Fachsprache Deutsch sammeln konnten. Zunächst soll es um eine Definition des Begriffs "Fachsprache" gehen. Danach werden die durchgeführten Kurse erläutert, der Aufbau verdeutlicht und das Augenmerk auf bestimmte Punkte, wie Methodik und Aufgaben, gelenkt.

### **Definition "Fachtext"**

Ein Fachtext unterscheidet sich von einem allgemeinsprachlichen Text durch eine Reihe verschiedener Faktoren. Zunächst kann ein Fachsprachentext als ein "System sprachlicher Zeichen, das im Rahmen fachlicher Kommunikation Verwendung findet" [1, S. 16] definiert werden. Im Allgemeinen ist davon auszugehen, dass ein Fachtext besonders durch "funktionale Bedingungen" [1, S. 19] gekennzeichnet ist, wobei oft "regionale, soziale und historische Gesichtspunkte" [1, S. 19] weniger wichtig scheinen. Thorsten Roelcke widerspricht dieser Aussage, denn er meint, dass historische Bedingungen angesichts der Fortentwicklung technischer Fachsprachen sehr wohl eine Rolle spielen. [1, S. 19] Des Weiteren ist davon auszugehen, dass in einem fachsprachlichen Text ebenfalls kulturelle Faktoren, wie beispielsweise Textsortenkonventionen, eine Rolle spielen.

Was jedoch ein Fachtext ist und welche besonderen Merkmale er aufweist, ist teilweise schon alleine wegen der schwierigen Definition des Begriffes "Fach" problematisch. [1, S. 17] "Bei Fach handelt es sich ganz offensichtlich um einen Begriff, der im soziokulturellen Kontext der modernen Forschung zwar evident, aber nicht hinreichend definierbar ist." [1, S. 17] Thorsten Roelcke versucht, den kleinsten gemeinsamen Nenner hinsichtlich der Definition zu suchen und meint, dass der Terminus "Fach" an sich "ein mehr oder weniger spezialisierter menschlicher Tätigkeitsbereich" sei. [1, S. 18] Genauso umstritten sei es, so Roelcke, ob man von einer oder von mehreren Fachsprachen sprechen könne. [1, S. 18] Haben alle Fächer eine eigene Sprache oder benutzen sie unterschiedliche Strukturen? Wenn ja, wie können diese abgegrenzt werden? Eine abschließende Definition zu geben, scheint angesichts der bereits angesprochenen Probleme sehr schwierig. Auch das Verhältnis zwischen Fach- und Sondersprachen ist problembehaftet und kann nicht eindeutig gezogen werden. [2, S. 4] Wir definieren Fachtexte im Rahmen dieses Artikels wie folgt:

- Fachsprache ist von Gemeinsprache abzugrenzen und stellt damit für viele Menschen eine Grenze/Barriere dar. [2, S. 3]
- Die Grenzen zwischen Fachsprachen und Gemeinsprachen sind durchlässig; wir merken nicht immer den Unterschied. [2, S. 3]
- Fachsprachen definieren spezifische Sachverhalte und wollen sich damit von außen abschotten [2, S. 3]
- Wir gehen von einer Wissenschafts- und Theoriesprache aus, die die reinste Form der Fachsprache darstellt. [2, S. 6]

### **Besonderheiten der Fachsprachenvermittlung**

Heutzutage vermischen sich Fachsprache und Allgemeinsprache immer mehr miteinander. [4, S. 14] Das betrifft nicht nur einzelne Begriffe, wie Elektron oder Halbwertszeit, sondern auch ganze Texte (beispielsweise Beipackzettel) [4, S. 14].

Somit ist auch im Alltag eine immer größere Kompetenz bezüglich Fachtexte und Fachvokabular nötig. Es finde derzeit eine Dezentralisierung, Differenzierung und Dynamisierung von Fachkommunikation statt, so Gabriele Kniffka und Thorsten Roelcke. [4, S. 15] Was bedeutet das für die Vermittlung von Fachsprache im Unterricht? Kniffka und Roelcke sehen in der Vermittlung von Fachsprache nicht nur Vokabelkenntnisse, sondern auch eine "richtige und angemessene Anwendung der Fachsprache", "Rezeption und Produktion von Fachtexten" und "Dokumentationen und Präsentationen". [4, S. 31] Um einen Fachtexte verstehen zu können, seien vor allem Lesestrategien und Texterschließungsmodelle nötig. [4, S. 35] Außerdem sind die besonderen funktionalen Anforderungen der Fachtexte wichtig [4, S. 36], was besonders in der Sommerschule 2016 mit dem funktionalen Übersetzen in Verbindung gebracht wurde. Schließlich seien "Autonomisierung und Individualisierung des Lernprozesses" [4, S. 37] bei der Vermittlung von Fachsprache wichtig. 2016 wurden die Aufgaben in Partnerarbeit gelöst und 2017 wurde für ein stärker autonomes Arbeiten Projektunterricht verwendet.

### **Aufbau der Sommerschulen**

Beide Sommerschulen haben sich mit Fachsprachen beschäftigt und wurden an der Nationalen Technischen Universität der Ukraine "Kiewer Polytechnisches Institut benannt nach Ihor Sikorsky" durchgeführt. Jede Sommerschule dauerte fünf Tage, Montag bis Freitag, und fand in den Sommerferien statt. Die Module wurden von verschiedenen Lehrkräften gehalten. 2016 waren Viktoriya Bilitska, Iryna Trutsunenکو und Anja Lange an der Sommerschule beteiligt. 2017 wurde die Sommerschule gänzlich von Lehrkräften gehalten, die nicht aus Kiew kamen. Elena Kashchy aus Odessa und Nadiia Iatsenko aus Charkiw übernahmen das Unterrichten.

### **2016 – Einführung in den Automobilbau**

Der Schwerpunkt der Sommerschule 2016 lag auf dem Übersetzen der fachsprachlichen Texte zum Thema "Automobilbau". Unter zehn Teilnehmern waren sowohl die Studenten der Technischen Fakultäten als auch der Fakultät für Linguistik. Das Ziel der Sommerschule bestand vor allem in dem intensiven Austausch des fachlichen und fremdsprachlichen Wissens zwischen zukünftigen Ingenieuren und technischen Übersetzern, das u.a. zur Entwicklung der Übersetzungskompetenz fachsprachlicher Texte beitragen sollte. Die Kombination zwischen Übersetzern und Technikern erwies sich als besonders gelungen: Die Übersetzer sind Sprachexperten, die Techniker Fachexperten. Beide konnten während der fünf Tage einander sehr viele Aspekte erklären und sich gegenseitig austauschen.

Täglich fanden drei Trainings zu folgenden Kompetenzen statt: Übersetzungsanalyse der Ausgangssituation (u.a. des Ausgangstextes), Übersetzen aus dem Deutschen ins Russische bzw. Ukrainische und Übersetzen aus dem Ukrainischen bzw. Russischen ins Deutsche. Das breite Thema "Automobilbau" wurde auf folgende Textsorten eingeschränkt: Bedienungsanleitungen, Autowerbung, Inserate und Artikel über Neuerscheinungen aus Fachzeitschriften.

## **Baustein “Übersetzungsanalyse”**

Der Baustein “Übersetzungsanalyse” umfasste im Sinne des funktionalen Übersetzens von Nord (vgl. 1993, 2009) außer theoretischen Ansätzen praktische Aufgaben zur Auftrags- und Ausgangstextanalyse, Analyse der Paralleltexte, Diskussion zu eventuellen Übersetzungsproblemen und -schwierigkeiten in den ausgewählten Texten sowie Nutzung technischer Mittel, die dem Übersetzer zur Verfügung stehen.

Die Einführung in die Translationstheorie und Textanalyse beruhte v.a. auf den von Nord (2009) ausgelegten Grundprinzipien: Es wurde auf Faktoren und Bedingungen des Translationsvorgangs und die vom Initiator intendierte Translationsfunktion des Ausgangstextes, die einen Übersetzungsauftrag bestimmt, sowie auf die Rolle des Übersetzers und eventuelle Rezeptionsbedingungen eingegangen. Der Begriff “Äquivalenz” wurde nach Definitionen von Oettinger (1960), Nida/ Taber (1969), Koller (1979) und Nord (2009) diskutiert. Die Studenten wurden auch auf die Begriffe “Übersetzungsschwierigkeit” und “Übersetzungsproblem” nach Nord (1987), sowie deren Rolle beim Übersetzen aufmerksam gemacht.

### **Zur Ausgangstextanalyse**

Im Rahmen der Ausgangstextanalyse konnten die textexternen und textinternen Faktoren durch “W-Fragen” und ihren Bezug auf die Kommunikationssituation bzw. auf den Text bestimmt werden. Jede der ausgewählten Textsorten sowie die ausgesuchten Paralleltexte im Sprachenpaar Deutsch-Ukrainisch/Russisch wurden analysiert, um die textsortenspezifischen Merkmale und die Textsortenkonventionen zu bestimmen. Die unten angeführte Formel mit W-Fragen [3, S. 40] galt als Leitfaden hierzu:

Wer übernimmt	Worüber sagt er
Wem	Was
Wozu	Was nicht
Über welches Medium	In welcher Reihenfolge
Wo	Unter Einsatz welcher nonverbalen Elemente
Wann	In welchen Worten
Warum einen Text	In was für Sätzen
Mit welcher Funktion?	In welchem Ton
Mit welcher Wirkung?	

Des Weiteren wurden die eventuellen Ausgangstextempfänger und Zielttextempfänger im Sinne der Empfängerpragmatik [vgl. 3, S. 55] charakterisiert und ihre kulturspezifischen Unterschiede und Wissensvoraussetzungen in Bezug auf jeden Text ausdiskutiert. Hierzu wurden folgende von Nord [3, S. 61] angebotene Leitfragen zur Hilfe gezogen:

1. Welche Informationen über die Ausgangstextadressaten (AT-Adressaten) ergeben sich aus dem Textumfeld?
2. Welche Empfängerdaten lassen sich aus den Informationen über den Sender und seine Intention ableiten?
3. Welche Hinweise über den AT-Adressaten, ihre Erwartungen, ihr Hintergrundwissen etc. sind aus den Situationsfaktoren Medium, Ort, Zeit, Anlass und Textfunktion abzuleiten?

4. Gibt es Informationen über die Reaktion der AT-Empfänger, welche die Translation beeinflussen könnten?

5. Welche Erwartungen ergeben sich aus den Informationen über den Adressaten / Empfänger in Bezug auf die Faktoren der Senderintention, Ort, Zeit und Textfunktion und die textinternen Merkmale?

Zur Ermittlung der textinternen Faktoren wurden die Ausgangstexte nach folgenden Aspekten analysiert: Einfluss der textexternen Faktoren auf den AT-Inhalt, Besonderheiten der Informationseinheiten, Kohäsionsmängel, eventuelle Präsuppositionen, Redundanzen und ggf. Unterschiede in der im Text dargestellten internen und externen Situationen.

### **Übersetzungsschwierigkeiten und Übersetzungsprobleme**

In jedem Text wurden sowohl Übersetzungsschwierigkeiten als auch Übersetzungsprobleme ermittelt. Die Übersetzungsprobleme nach Nord [3, S. 177] wurden in pragmatische, konventionsbezogene und sprachenpaarbezogene Probleme gegliedert. Zu jeder dieser Gruppen sollten die Studenten (in Paaren bestehend aus je einem Fachstudenten und einem Linguisten) nach Beispielen in den vorgelegten Texten suchen und möglichst eine Lösung für jedes Phänomen finden.

Die Übersetzungsschwierigkeiten gliedert Nord (1987) in textbezogene, übersetzungsaufgabenbedingte und arbeitstechnische Schwierigkeiten. Alle drei Gruppen der Schwierigkeiten konnten den Studenten anhand der ausgewählten Texten und realen oder erfundenen Situationen illustriert werden. Bei der Diskussion möglicher Auswege sowie bei der Erledigung bestimmter Aufgaben hierzu lag der Schwerpunkt auf der Entwicklung (zum Teil auch selbstständiger Erwerbung) entsprechender Fertigkeiten und Kompetenzen, die beim Übersetzen helfen könnten, diese oder jene Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen.

Darüber hinaus wurde ausführlich auf technische Hilfsmittel eingegangen, die heutzutage umfangreich angeboten und von Übersetzern zwecks Zeitökonomie beim Tippen, Recherchieren, Prüfen und Nachschlagen breit verwendet werden. Die Teilnehmer konnten unterschiedliche Online-Wörterbücher, Wissensdatenbanken und Enzyklopädien ausprobieren. Zum selbständigen Lernen wurde den Teilnehmern eine Liste mit einer ausführlichen Beschreibung der meistgenutzten TM- und CAT-Programme angeboten, da es leider aus technischen Gründen keine Möglichkeit gab, mit diesen Programmen im Training zu arbeiten.

### **Weitere Übungen**

Außerdem wurden folgende Übungen in Gruppen oder Paaren gemacht:

1. Auftragsspezifikation nach Kriterien wie “Konventionalität”, “Praxis” und “Relevanz des Textes für zielkulturelle Empfänger”.

2. Formulierung des Übersetzungsauftrags zu jeder Textsorte und Analyse der eventuellen davon abhängigen Übersetzungsschwierigkeiten durch eine kritische Analyse der Paralleltexte im Rahmen der AT-Analyse.

3. Resümee-Übersetzung: Der AT wurde schriftlich vorgelegt und zusammenfassend mündlich übersetzt.

4. Partielle Übersetzung: von einem Artikel wurden textsortenspezifische Abschnitte, die im Voraus besprochen worden waren, übersetzt.

### **2017 – Flugzeugbau**

Das Experiment im Jahr 2016, eine Sommerschule über “Fachsprache Deutsch” anzubieten, wurde im Jahr 2017 wiederholt, allerdings mit einer anderen Zusammensetzung. Obwohl die Kooperation zwischen den Übersetzern und den Technik-Studenten sich als sehr erfolgreich erwiesen hat, sollte die zweite Sommerschule weg vom Übersetzen gehen. Oft, und das wird von den Studierenden massiv bemängelt, hätte der Fachsprachenunterricht an der Universität sehr viel mit Übersetzen zu tun. Genau heißt das, dass Maschinenbauer, die noch nie sich Gedanken über Übersetzungstheorien oder Sprachenpaare gemacht haben, plötzlich übersetzen müssen. Nur, weil man zwei Sprachen kann, kann man noch lange nicht übersetzen. Dieses Verständnis wird sich hoffentlich auch bald in der Ukraine durchsetzen.

Die zweite Sommerschule sollte nicht Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen, sondern Studierende derselben Fachrichtung, jedoch aus verschiedenen Städten zusammenbringen. Studierende aus Charkiw, Odessa und Kiew kamen im Rahmen der Sommerschule für eine Woche in Kiew zusammen, um mit zwei Dozentinnen aus Charkiw und Odessa über “Flugzeugbau” zu sprechen. Damit trafen sich zum ersten Mal auch Studierende der drei großen Technischen Universitäten der Ukraine im Rahmen eines Deutschprojekts.

Das Thema selbst gehört an keiner der Universitäten zum Curriculum und war deshalb für die Studierenden besonders interessant. Beide eingeladenen Dozentinnen, Nadia Iatsenko und Elena Kashchy, haben mithilfe von Projektarbeit und kommunikativen Übungen die Studierenden dazu animiert, sich mit dem Fachwortschatz aktiv auseinander zu setzen.

### **Methodenwechsel**

Vom Übersetzen zum kommunikativen Umgang mit dem Fachwortschatz waren eine Reihe Veränderungen nötig. Beispielsweise sollte der erst zu lernende Wortschatz bereits aktiv während des Unterrichts benutzt und sich dabei angeeignet werden. Auch die selbstständige Projektarbeit zielte auf eine maximale Wortschatzerweiterung ab. Gemäß den oben zitierten Prinzipien von Kniffka und Roelcke sollte es jedoch nicht beim Aneignen von Fachwortschatz bleiben, sondern dieser sollte auch durch Präsentationen gefestigt und angewendet werden.

Ausgehend von den obengenannten Gründen hatten wir vor, nicht so sehr die Sprachkenntnisse im Bereich Flugzeugbau zu vermitteln, sondern bestimmte Kompetenzen zu entwickeln, die für die zukünftigen Ingenieure vom großen Interesse sind, und zwar: Abbildungen, Experimente und Arbeitsvorgänge beschreiben, Texte visualisieren, Präsentationen machen und Anweisungen folgen und erstellen. Als Basis wurden die Lehrmaterialien aus dem Fachbereich Flugzeugbau genommen, aber die Studenten hatten die Möglichkeit, alle Kompetenzen mit ihren Fachrichtungen zu verbinden.

Bei den Vorbereitungen der Lehrmaterialien hatten wir Rücksicht auf die Prinzipien der Neurodidaktik genommen. Die Studenten arbeiteten in Teams und konnten nicht nur lernen, sondern auch einander etwas beibringen. Dabei halfen Aufgaben, wie Quizübungen, Hörsehverstehen (statt Hörverstehen), Schemata- und Tabellenübungen und Elemente der “Sprache in Bewegung” (Bastelübungen, Ballspiele usw.)

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Bei einer nochmalig stattfindenden Sommerschule zum Thema Automobilbau, bei der der Schwerpunkt auf Übersetzen liegt, sollte eine umfassende Einführung in die CAT-Tools erfolgen, die jedoch nur für Übersetzer, nicht jedoch für Maschinenbauer relevant sind. Eine Verbindung beider Fachrichtungen ist sinnvoll, jedoch sollte genau darauf geachtet werden, dass mehrere Übersetzungsmethoden zum Einsatz kommen. Um den Studierenden des Maschinenbaus Alternativen zum Übersetzen für den Fachsprachenerwerb zu bieten, ist die kommunikative audiovisuelle und haptische Methode gewählt worden. Beide Methoden können Modelle für Fachsprache-Sommerschulen sein.

### **LITERATUR**

1. Thorsten Roelcke: Fachsprache. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2. Auflage 2005, 253 Seiten.
2. Sprachwissenschaftliche Vorlesung: Fachsprachen, Fachkommunikation, Sondersprachen, gehalten von Franz Patocka im Wintersemester 2011/12, 24 Seiten, abrufbar unter: <http://www.univie.ac.at/iggerm/files/mitschriften/ws12/Fachsprachen, Fachkommunikation, Sondersprachen-WS12-Patocka.pdf>.
3. Christiane Nord: Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse, 4. überarbeitete Auflage. Tübingen: Julius Groos Verlag Brigitte Narr, 2009.
4. Gabriele Kniffka und Thorsten Roelcke: Fachsprachenvermittlung im Unterricht, Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 2016, 199 Seiten.

\*\*\*\*\*

***Boiko, Tetiana***

***Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw***

### **50 JAHRE LEHRWERKSENTWICKLUNG IM DAF-BEREICH: MEILENSTEINE UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN**

*Der Artikel gibt den Überblick über die Faktoren und deren Einfluss auf verschiedene Konzepte, Ziele und Ansätze in Bezug auf die Entwicklung der Lehrwerke im DaF-Bereich, sowie auch zeigt die Zukunftsperspektiven in der Lehrwerksentwicklung unter Berücksichtigung des kompetenzorientierten Ansatzes beim Fremdsprachenlernen auf.*

***Schlüsselwörter:** Lehrwerk, DaF, kommunikativer Ansatz, kompetenzorientierter Ansatz, Fremdsprache.*